

Fortunat mit seinem Säckel und Wünschhütlein.

Ein nicht reicher Mann zu Samagusta in Zypern, hatte einen Sohn, der wollte hinaus in die Welt, und die Aeltern dachten, so mag er denn hinaus, und sich etwas versuchen, und sehen, wo er sein Glück findet.

Er zog denn fort, zog durch viele Städte und Länder, so übel oder gut er konnte, diente an mehreren Fürstenhöfen ehrlich und tren, und weil er den Herren treu und darum lieb war, wollten ihn die Diener nicht leiden, und trieben ihn, durch die Kunst aller Künste, durch Hofkunst, fort.

Er zog denn fort, fürder und fürder, kam in gute und schlechte Gesellschaft, verthat sein ehrlich erspartes Geldchen, hatte zuletzt gar nichts mehr als guten Appetit, und nichts zu essen, und dachte mit Sorgen, hättest du doch dein Geldchen geschont. Da kam er in einen großen dichten Wald. Er war in einen großen Wald freilich hineingekommen, aber wie sollte er hinauskommen? Er zog der Kreuz und der Queer herum in dem Walde, aber er kam nur nicht hinaus. Wurzeln und Beeren und saure Holzapfel, waren seine Kost, und das helle klare, liebliche Wasser einer reinen Quelle sein Trank, und das Brummen der Bären, und das Geheul der Wölfe seine Angst und Sorge.

Einmal, da er auch der Herren Bären wegen, die die Könige des Waldes waren, auf einen Baum geklettert war, um zu Nacht darauf zu schlafen, war ihm so ein Waldkönig oder Prinz, nämlich Peh Brummelhär, mit seinen tüchtigen Praxen und Taschen nachgeklettert, und trieb ihn von Zweig zu Zweig, immer höher und höher